Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 280. Sonnabend, den 28. November. 1874.

Günther. Sonnen-Aufg. 7 U. 47 M., Unterg. 3 U. 49 M. — Mond-Aufg 8 U 37 M. Abs. Untergang bei Tage.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die „Thorner Zeitung" zum Preise von 6 Sgr., für welche Zeit auch die Kaiserl. Post-Anstalten Bestellungen annehmen.

Die Expedition der „Thorner Ztg."

Deutscher Reichstag.

18. Plenarsitzung.
Donnerstag, den 3. November.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Dr. Leonhardt, Dr. v. Fäustle, v. Mittnacht, v. Freydorff, Dr. Friedberg und Andere.

Tagesordnung.

I. Erste Berathung der Entwürfe einer Strafprozordnung u. eines Einführungsgesetzes zu derselben.

Abg. Dr. Hänel: Der Abg. Reichensperger hat gestern erklärt, daß er kein Schwärmer für Centralisation auf dem Rechtsgebiete sei. Man mag über die Richtigkeit dieses Ausspruches streiten, das scheint mir aber zweifellos zu sein, daß ein Staatswesen, wie es das deutsche Reich ist, die Verschiedenheit auf diesem Gebiete auf die Länge der Zeit nicht dulden kann. Es ist aber noch ein anderer Gesichtspunkt, der mich lebhaft beschäftigte, wenn ich die Zersplitterung in unserer Gesetzgebung insbesondere auf dem Gebiete des Prozesses ins Auge fasse, wenn ich bedenke, welche Verschwendung geistiger Kraft stattgefunden hat, welche jahrelange Aufgabe an unsere deutsche Wissenschaft gestellt, um diesen zersplitterten Stoff zu erfassen, und wenn ich voraussetze, daß dieselben geistigen Kräfte sich auch ferner an dieser Aufgabe betheiligen werden, denn ich hoffe, daß auf der Grundlage, die wir berufen sind zu schaffen, eine neue Fülle legislativer Arbeiten der deutschen Rechtswissenschaft daraus erwachsen werden. Was nun die Vorlage anlangt, so ist in derselben in der Hauptsache die Grundlage unseres Strafprozesses festgehalten, nur eine Neuerung ist von tief einschneidender Bedeutung, das ist die Abschaffung der Appellation gegen das richterliche Urtheil auch außerhalb des schwurgerichtlichen Verfahrens. Mit dieser Neuerung kann ich mich nur unter gewissen Vorbedingungen einverstanden erklären. Es muß vor Allem dem Angeschuldigten die volle Einsicht in den Gang des Prozesses und in die Tragweite des gegen ihn schwebenden Verfahrens gewährt werden. Wenn ich von diesem Gesichtspunkte den Entwurf ins Auge fasse, so finde ich denselben nicht acceptabel. Ich finde, daß der Entwurf in dem Standpunkt der völligen Gleichstellung der Parteien in der richterlichen Voruntersuchung weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt; in den wichtigsten Fällen, während der Vernehmung des Angeschuldigten, ist die Mitwirkung d r Vertheidigung auch in diesem Entwurf ausgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft erhält auch in der Voruntersuchung jeden Augenblick die volle Einsicht der Akten, dem Vertheidiger des Angeklagten werden dieselben jedoch erst zur Einsicht gegeben in dem Augenblick, wo die richterliche Voruntersuchung geschlossen ist. Es ist dies keine Gleichheit der Parteien vor den Gerichten, da sie die Bedingungen nicht erfüllt, die ich bei einer gerechten Vertheilung von Licht und Schatten verlange. So lange Sie nicht bei voller Anerkennung dieses Prinzips zur vollen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Voruntersuchung gelangen, so lange Sie alle diese Beziehungen nicht erfüllen, so lange sage ich nein; ich verzichte nicht auf die Appellation gegen Entscheiduugen der Instanzrichter (Zustimmung). Das Experiment, das der Entwurf vorschlägt, will ich für meinen Theil uicht mitmachen. Der Entwurf ist den Forderungen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit durch Abschaffung der Appellation nach oben hin gerecht geworden und wird diesen Forderungen auch nach unten gerecht werden müssen, wenn er die Forderung nicht der Schule, sondern der praktischen Gerechtigkeit erfüllt.

Abg. Reichensperger (Olpe) fühlt sich nur in Folgr der Diskussion veranlaßt das Wort zu nehmen, die Prinzipien zu Tage gefördert, die er nicht für richtig halten könne. So habe in derselben Sitzung, in wlcher der Abg. Lasker betonte, daß es in der Rechtspraxis hauptsächlich darauf ankomme, ob die Richter juristisch gebildete nnabhängige und ehrenhafte Männer seien, der Abg. Schwarze mit großer Emphase den Schöppengerichten das Wort geredet. Diese Ansicht sei dazu angethan das Volk zu irritiren, u. deshalb eine Widerleguug derselben nothwendig. Nach Hrn. Schwarze sollten sogar die Schöffen die Majorität in den Collegien bilgen, also ganz der Ansicht des Abg. Lasker entgegen die Entscheidung in die Macht nicht juristisch gebildeter Männer gelegt werden. Es heiße allerdings, wem Gott ein Amt gebe, dem gebe er auch Verstand. Das sei aber keine Wahrheit, sondern Hohn und Spott. Man möge doch auf das Land bl cken, in welchem das Rechtswesen am meisten ausgebildet sei, auf England, das die größte Bürgschaft fur das öffentliche Recht in den höchstgebildeten Richtern, den Lordrichtern habe. Redner führt für diese Behauptung mehrere Beispiele an, und ist schließlich der Ansicht, daß die Commission dieser Vorlage eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen und eine völlige Umarbeitung derselben vorzunehmen habe.

Abg. Miquel: M. H. ich kann mich auf meine proktischen Erfahrungen stützen, die ich als Rechtsanwalt gemacht habe. Von diesem Standpunkte aus halte ich aber den Entwurf in vielen Punkten für völlig unannehmbar und die Commission wird daher denselben gründlich umarbeiten müssen. M. H wir müssen uns hüten, daß wir in dieser Materie ein Gesetz machen lediglich für die gebildeten und bemittelten Klassen; wir müssen uns vergegenwärtigen, daß dieses Gesetz für alle Volksklassen gemacht werden und ganz besonders auch denjenigen Klassen Rechtsschutz gewähren soll, die am allerwenigsten in der Lage sind, sich selber zu helfen. Aus diesen Gründen kan n ich mich mit dem Ausschluß der Appellation nicht einverstanden erklären, da daraus die höchste Gefahr für Angeschuldigte enstehen könnte. Redner wendet sich zum Schluß noch gegen die freie Advokatur wenigstens insoweit als mit derselben auch die Freizügigkeit verbunden sein sollte. Es könnte bei solcher Freizügigkeit leicht dahin kommen, daß an manchen Orten gar kein Advokat vorhanden wäre, was im Interesse des Volkes nicht zu billigen sei.

Badischer Bundesbevollm. Minister-Präsid. v. Freydorff bestätigt, nach den in Baden gemachten Erfahrungen, daß obgleich die badische Gesetzgebung wie die Verwaltung ebenso große Ansprüche an die bürgerlichen Elemente mache, wie in irgend einem andern Staate, das System der Schöffengerichte sich dort doch überall bewährt habe, und daß weder von Seite der Juristen noch der Bevölkerung Einwendungen gegen dasselbe gemacht seien.

Abg. Thilo findet manches in der Vorlage, das als ein Fortschritt der Strafgesetzgebung angesehen werden müsse, erklärt sich für die Schöffengerichte und die Verringerung der Anzahl der Geschworenen. In Betreff der Berufung tritt derselbe denjenigen bei, welche für die Aufhebung der Berufungsinstanz gegen die auf mündlicher Verhandlung beruhende Urtheilsfällung sind; ferner wünscht der Redner, daß das Gesetz durch die Commission schleunigst berathen werden möge, damit dasselbe sehr bald zum Heil und Segen des Vaterlandes inb Leben treten könne.

Abg. Dr. Zinn hält die Schöffengerichte für noch wicksamer als die Schwurgerichte, weil sie ganz besonders geeignet sind, Gesetzeskenntniß u. Achtung vor den Gesetzen zu befördern. Er bittet schließlich bei Zusammensetzung der Commission das Laienelement nicht ganz ausschließen zu wollen.

Abg. Dr. Lasker: Die Aeußerung des Herrn Justizministers in der gestrigen Sitzung gegen die Geschworenen und das leichte Hinwegsetzen über die Frage: ob Schöffengerichte einzusetzen sind, haben mich im höchsten Grade in Erstaunen versetzt. Was soll man von der bisherigen Rechtspflege, was von dieser Vorlage denken, wenn derjenige, welcher an der Spitze der Justizverwaltung steht, selber kein Vertrauen zu derselben hat. Wenn der Herr Minister hier und da gefunden hat, daß das Verdikt der Geschworenen nicht immer der Sachlage entspreche, so liege die Schuld an der Stellung, welche der Staatsan-

---

Zu klug.

Novelle
von
G. v. Moser.
(Fortsetzung)

IV.

So wurden denn die drei jungen Leute am Fuß der Burg abgesetzt, unter ihnen war Adele die heiterste und sie überhörte alle Ermahnungen der davonfahrenden Mutter.

„Dein Vetter ist die Avantgarde," sagte sie und nahm Hedwigs Arm. „Mama hat mich mit den Fledermäusen etwas erschreckt; wenn Sie also einen Geist auf der Treppe sehen, Herr Hoheneck, dann warnen sie uns nicht, aber die Thiere bitte, die verscheuchen Sie gefälligst."

Ohne Fährlichkeit kam man oben bei der Ruine selbst an, man durchschritt die ehemalige Kapelle und gelangte dann in das Gemach, welches Adele vorhin bezeichnet hatte.

Roth und voll hob sich der Mond jetzt empor, nnd es war ein schöner Anblick, wie sein Strahl nach und nach die Gegend mit Glanz erfüllte und den kleinen Fluß wie ein silbernes Band erscheinen ließ, das sich durch die jetzt dunkel daliegenden Wiesen wand; ein duftiger Nebel ward auf denselben vom Winde hin und herbewegt, daß es aussah, als führten die Elfen und Nixen in Silberschleiern ihre Ringeltänze aus. Der Hauch der Poesie lag über das ganze Thal gebreitet und hatte auch die drei jungen Gemüther erfaßt, die sich am Fenster der alten Burg stumm dem Bewundern dieses Bildes hingaben. Adelen's Auge war schwärmerisch dem Monde zugewendet, und ein feuchter Schimmer glänzte darin, sie lehnte am alten Gemäuer und schien Allem entrückt zu sein, was sie umgab.

Auch Felix, der neben ihr stand, sprach kein Wort — und leise trat Hedwig auf den Altan der am entgegengesetzten Ende des Gemach's lag.

Die rollenden Räder des zurückkehrenden Wagens unterbrachen plötzlich die Stille der Nacht und erweckten Adele aus ihren Träumen ihr Auge fiel auf Felix, der dicht neben ihr stand und dessen Auge bewundernd an ihr hing.

„Da kommt der Wagen," flüsterte sie; „daß Alles so schnell vorübergehen muß — war es nicht schön hier oben?"

„So schön, das ich es nicht vergessen werde," sagte Felix feurig und ergriff Adelen's Hand, die sie ihm nicht entzog; „brechen sie mir ein Epheublatt, Comtesse Adele, zum Andenken an diese Stunde!"

„Hier," sagte sie hastig und legte ihm den Vergißmeinnichtstrauß in die Hand, den er ihr selbst gepflückt hatte und den sie den ganzen Abend am Busen getragen hatte. — Er küßte ihr die Hand — ein zitternder Ton, wie „Adele" klingend — traf ihr Ohr — sie trat einen Schritt zurück, und bemerkte jetzt erst, daß Hedwig nicht mehr da war.

Während sie sich nach ihr umsah, trat Hedwig von dem Altan zurück in's Gemach und fragte Adele ganz unbefangen, ob sie denn nicht endlich anfange müde zu werden.

„Ich für mein Theil," meinte sie scherzend, „hätte nicht dafür gestanden, daß ich trotz dem schönen Schauspiel eingeschlafen wäre, wenn in der alten Burg der Hohenheim's eine comfortablere Einrichtung gewesen wäre; doch die Diele unter mir und der Himmel über mir, das war zu primitiv."

Es war gut daß Hedwig plauderte, denn Adele und Felix waren stumm, und Beide froh, als sie zu Hause ankamen und nun mit ihren Gedanken allein waren.

Nachdem es im Hause still geworden, klopfte es leise an Hedwig's Thür und Felix bat sie um Einlaß Er hatte ihr nur, als sie aus dem Wagen gestiegen waren, zuflüstern können: „Unter allen Umständen muß ich Dich heut noch sprechen."

„Ich bin der glücklichste Mensch, Hedwig," sagte er leise, doch voll Begeisterung, „und kann Dir nicht sagen, wie seelig ich bin. Ich glaube Adele liebt mich" — und nun erzählte er der Cousine den Hergang im alten Thurm, so wie jedes Wort, das er mit Adele am ganzen Abend gesprochen, und preßte dabei den kleinen Strauß unzähligemal auf seine Lippen. „Aber jetzt, Hedwig, hört die Verstellung auf — ich hätte dort oben am alten Fenster vor ihr auf die Kniee sinken mögen, und ihr schwören, daß wäre sie eine arme Nätherin, ich sie gerade so lieben würde, wie ich sie jetzt liebe, und hätte ihr abbitten mögen, daß ich sie so lange betrügen konnte. Morgen gestehe ich ihr Alles — wer weiß, ob sie mich dann nicht verachtet, und ich diesen Betrug mit dem Glück meines ganzen Lebens büßen muß."

„Ich bitte Dich, Felix," sagte Hedwig leise und besänftigend, „übereile nichts; Du bist jetzt leidenschaftlich erregt; überlege Dir die Sache, ehe Du sprichst; bedenke, daß Du auf diese Weise vielleicht erst recht Dein Glück auf das Spiel setzen würdest. Du willst übermorgen abreisen — thue es — und überlaß das Andere mir; ich habe Dir bewiesen, daß meine Klugheit richtig zu rechnen versteht — und nun gute Nacht!"

Damit schloß sie hinter Felix die Thür, der leise wieder in sein Zimmer schlich, ohne an Ruhe und Schlaf denken zu können.

Auch Adele hätte sich am liebsten heut noch der Mutter an das Herz geworfen, ihr Alles gestanden, doch sie sagte sich, daß die Gräfin zu sehr erschrecken würde, wennn sie zu so später Stunde noch Einlaß bei ihr begehrte, und beschloß, sie am andern Morgen ganz früh aufzusuchen.

Die Ereignisse dieser Nacht ließen ihr wenig Ruhe, einmal klagte sie sich der schnödesten Verrätherei gegen Hedwig an, dann wieder kam bei der Erinnerung ein Gefühl des Glücks über sie, wie sie es noch nie empfunden, und das kleine Herz klopfte und arbeitete so unruhig, daß sie sich vor Tagesanbruch schon vom Lager erhob, und ehe noch ein Mensch im Hause auf war, bei der Mutter in's Zimmer trat.

Die Gräfin war erschreckt und verwundert über den frühen Besuch, Adele aber ließ ihr keine Zeit zum Erstaunen, sondern ihr um den Hals fallend, rief sie:

„Mama, ich komme heut mit einer ganz außergewöhnlichen Bitte, aber wenn Du mich lieb hast, wirst Du sie mir erfüllen — meine Ruhe, mein Glück hängt davon ab."

Diese heftig und leidenschaftlich hervorgestoßenen Worte brachten auch die sonst so ruhige Gräfin aus der Fassung, und sich aufrichtend u. Adele betrachtend, fragte sie ernst, was denn geschehen sei.

„Erst, liebe Mama, versprich mir, daß Du thun willst, um was ich Dich bitte — nicht wahr, Mama, Du liebst Deine Adele noch und thust ihr den Gefallen?"

„Aber Kind", sagte die Gräfin und nahm die Hand Adelen's in die ihrige, „Du bist so erregt, sage mir nur endlich vernünftig, um was es sich handelt, und sei versichert, daß ich gern thun werde, was Du wünschest, wenn Du irgend eine vernünftige Bitte hast."

„Sieh, Mama", sprach jetzt Adele ruhig, „ich habe mir immer gewünscht, Jemand glücklich machen zu können, ich habe mir oft gesagt, wozu nützt uns unser vieles Geld, wenn wir nicht Gutes damit thun. Jetzt ist der Augenblick da, liebe Mama, — erlaube mir, daß ich Hedwig, die ich so herzlich liebe, soviel schenken darf, daß sie ihren Vetter heirathen kann —" und als hätte dies letzte Wort ihr ihre ganze Stärke geraubt, sank sie weinend in die Arme ihrer Mutter, u. die Gräfin hatte alle Mühe, sie zu beruhigen; sie sah nun wohl ein, daß etwas geschehen sein müsse und erfuhr nach und nach den ganzen Sachverhalt von Adele.

Nach einigem Bedenken sagte sie ihrer Tochter, sie glaube nicht, daß Hedwig ein solches Geschenk annehmen würde, aber Adele ließ keine Einwendungen gelten und meinte: „Ich werde nicht eher ruhig werden, als bis Hedwig und Felix ein Paar sind — also gute Mama, kleide Dich schnell an und laß uns sogleich nach H... fahren zum Justizrath, um die Schenkung in Ordnung zu bringen. Auf keinen Fall kann ich ihn heut wiedersehen;" und wieder fing sie an zu weinen, so daß die Gräfin die Energie fand, sich zu erheben und schneller wie gewöhnlich sich ankleiden zu lassen.

Kurze Zeit darauf wurde der Wagen beordert und Dispositionen getroffen, welche man in

walt den Gerichten gegenüber einnimmt und in der er nicht einmal der discretionären Gewalt des Präsidenten unterworfen ist. Dieser Stellung gegenüber ist diejenige, welche der Vertheidiger einnimmt, eine geradezu unwürdige. Schelten Sie nicht die 12 Geschworenen m. H., diese haben wahrlich keine Schuld, die Schuld liegt vielmehr in dem Gerichtsverfahren, das weniger als ein geordnetes, als vielmehr als ein anarchisches bezeichnet werden kann. So lange wir ein solches Verfahren haben, bin ich allerdings der Meinung, daß das Rechtsmittel der Appellation nicht wegfallen kann, aber eine eigentliche Bürgschaft giebt mir dieselbe nicht. Zu mir kommen sehr oft Leute aus dem ganzen Lande, die sich darüber beklagen, daß Ihnen Unrecht geschehen sei. Ich habe dann oft gefunden, daß ein einziger Fehler in der Voruntersuchung sich gar nicht mehr ausbessern läßt, sondern bereits alles verdorben hatte. Das kommt aber daher, weil die Beschuldigten alle ihre Hoffnung auf die zweite Instanz setzen und darum in der ersten Instanz nicht so sorgfältig zu Werke gehen, wie sie mußten. Daran thun sie allerdings Unrecht, denn ich frage Sie haben Sie jemals mehr gelehrtes Wortgeklingel gelesen als in den Erkenntnissen der Appellrichter bis es dann schließlich heißt: das Gericht sei nicht in der Lage die thatsächlichen Gründe des ersten Richters zu widerlegen etc. Und so ist es auch im Leben. Die Hoffnung auf die zweite Instanz entkräftet die nothwendige Energie für die erste Untersuchung und so wie die Sache jetzt liegt, ist die Appellation in Strafsachen — das spreche ich hier offen aus — gar kein Rechtsmittel in Preußen. Was nun aber die andere Seite der Appellation, die der Staatsanwaltschaft, betrifft, so halte ich diese für ein Verbrechen an der Majestät des Rechts. Ich will nicht, daß ein Angeklagter, der in erster Instanz freigesprochen wird, noch vor einen zweiten Richter geschleppt werden soll, um schließlich die Erfahrung zu machen, daß er, der Laie, nun doch gegen das Gesetz gesündigt habe, obgleich die Richter erster Instanz keine Gesetzesverletzung in seiner Handlung erblicken konnten. Ich stimme außerdem allen denen bei, welche nicht wollen, daß der Staat alle Netze anspannen soll, um einen Beschuldigten darin zu fangen, ich will keine Treibjagd von Seiten des Richters. Der Richter soll erst in die Sache eintreten, wenn ihm das Material von beiden Seiten mit dem Für und Wider zugegangen ist. — Nun, m. H., schließt Redner, wenn in diesem Vorschlage von konservativer Seite schon so freiheitliche Gedanken enthalten sind, wie dies wirklich der Fall ist, so werden wir durch die Streichung einiger konservativer Vordersätze und Verbesserung der Nachsätze doch wohl noch zu einem Gesetze kommen, welches dem Staate das Recht und die Macht der Verfolgung des Verbrechers giebt und dem Staatsbürger in gleicher Weise gegen eine ungerechte Verfolgung des Staates Schutz verleiht.

Justizminister Dr. Leonhardt weist einige im Anfange der Rede des Abg. Lasker enthaltene Vorwürfe zurück. Er habe gestern ausdrücklich gesagt, es bei der vorgeschlagenen Organisation zu belassen des Geschworenen-Instituts habe er nur im Gegensatze zum Schöffen-Institut gedacht. Er habe sich nie in einer Weise dem Institut der Geschworenen feindlich gegenübergestellt, er habe vielmehr, so lange man nichts besseres an dessen Stelle setze, volles Vertrauen zu demselben, obgleich er wisse, daß bei denselben eben so Licht und Schatten vorhanden sei, wie bei den Schöffengeerichten.

Abg. Dr. Windhorst ist der Meinung, daß die Strafprozeßordnung so wie sie vorliege durchaus unannehmbar sei. Die Geschworenengerichte hält Redner mindestens eben so gut wie die aus reinen Rechtsgelehrten zusammengesetzten Gerichte. Auch die Schöffengerichte hätten sich nach seinen Erfahrungen bewährt, doch wünsche er deren Wirkungskreis auf den geringsten Kreis beschränkt; Rechtsfragen zu entscheiden durch Schöffen halte er nicht fur zulässig. Ebenso ist Redner gegen die Beseitigung der Berufung Wenn durch diese Maßregel Richter erspart werden sollten, so geschehe das an der unrechten Stelle. Die zweite Instanz sci von großer moralischer Wirkung für die Richter erster Instanz, weil sie jeden Augenblick gewärtigt sein müssen, daß ihr Rechtsspruch durch einen anderen Richter einer Revision unterzogen werde. Was die Staatsanwaltschaft anlangt, so ist derselben eine Stellung in der Vorlage gegeben, die unter keinen Umständen beibehalten werden könne und trete er in dieser Beziehung dem Abg. Lasker durchaus bei. Ebenso hält Redner eine Beschränkung der gerichtlichen Haussuchung durchaus für nothwendig. Schließlich spricht Redner noch für eine Reform der Strafvollstreckung und empfiehlt zur Beschleunigung der Sache eine provisorische Regelung dieser Frage.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen u. werden die heute zur Debatte gestellten Vorlagen an die zur Vorberathung derselben zu erwählende Commission von 28. Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung morgen Mittag 1 Uhr. T.-O: Erste Lesung der Civilprozeßordnung u. Antrag Lasker wegen der Permanenzkommission.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 26 November. Se. Majestät der Kaiser und König ertheilte gestern Nachmittags 4 Uhr, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, einer Deputation der Stadt Königsberg, an deren Spitze sich der Oberamtmann Böhm, u. ebenso einer Deputation aus Stade, an deren Spitze sich Bürgermeister Ebert aus Buxtehude befand, die nachgesuchten Audienzen, konferirte heute Vormittags mit dem Kriegsmister v. Kamecke, nahm einige militärische Meldungen entgegen, ließ sich von den Hofmarschällen und dem Geh. Hofrath Bork Vorträge halten u arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. Um 2½ Uhr reiste Sr. M. auf der Hamburger Bahn mit den Prinzen Karl und Friedrich Karl, dem Prinzen August von Würtemberg, dem Hofmarschall Grafen Perponcher, dem Generaladjutanten Generallieutenannt Graf v. d. Goltz, den Flügeladjutanten Oberst Fürst Anton Radziwill und Major von Winterfeld, dem Leibarzt Dr. v. Lauer ꝛc. zur Abhaltung von Jagden nach der Göhrde.

— Zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen fand am 25. in Kassel eine große Parade statt. Die Abreise desselben erfolgte heute Mittag 1 Uhr zur Jagd in der Göhrde.

— Im landwirthschaftlichen Ministerium haben nun die ganze Woche hindurch Sitzungen der neugebildeten und durch den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal ins Leben gerufenen neuen Fachkommissionen stattgefunden, um die ihnen vorgelegten Fachfragen eingehenden Berathungen zu unterziehen. Die sämmtlichen Berathungen, auf deren Resultate wir noch näher zurückkommen werden, wohnte der Minister Dr. Friedenthal in Person bei. Auf den heut begonnenen Berathungen der Commission für Pferdezucht, folgte Dr. Friedenthal mit großem Interesse, und verließ die Sitzung nicht früher als bis gegen 4 Uhr die Commissionsmitglieder ihre Berathnngen auf morgen vertagten. Außer den Mitgliedern der Landesökonomie-Collegiums, die in diese Commission gewählt sind, wohnten noch andere auf dem Gebiete der Pferdezucht hervorragende Personen den Berathungen bei und waren von dem Minister hierzu herangezogen, so u. A. der Landstallmeister des Königl. Hauptgestüts Gradiß Graf G. Lehndorff und der auf dem Gebiete der Pferdezucht sehr bekannte Abgeordnete Rittergutsbesitzer Frentzel.

— Wie wir hören hat in der gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck stattgehabten Sitzung des Königlich preußischen Staatsministeriums eine Berathung bezüglich der Umänderung der preußischen Hauptbank in eine deutsche Reichsbank stattgefunden uud soll sich das Staatsministerium diesem Plane zuneigend erklärt haben. Es ist selbstverständlich, daß damit die Frage wegen Errichtung einer Reichsbank noch nicht entschieden ist, da vor allen Dingen zunächst der Bundesrath sich in dieser Angelegenheit nochmals zu äußern haben wird. Man glaubt jedoch, daß dieselbe jetzt so eilig betrieben werden wird, um der Reichstagskommission auf ihren in der ersten Sitzung gefaßten Beschluß, baldigst Antwort zugehen lassen zu können.

— Seitens des Bundesrathes ist nnn auch dem Reichstage der zu Bern abgeschlossene internationale Postvertrag zur Berathung zugegangen; derselbe wird morgen gedruckt zur Vertheilung gelangen.

— Hannover, 24. November. Heute früh kurz nach 8 Uhr ist das hierselbst an der Bohrenwalderstraße belegene Laboratorium (Militärpatronenfabrik) in Folge einer Explosion in die Luft geflogen. Ein Soldat ist dabei lebensgefährlich verletzt; viele der darin beschäftigt gewesenen Arbeiterinnen haben mehr oder minder erhebliche Verletzungen erhalten, sechs derselben wurden gleich nach der Katastrophe vermißt, jedoch wurde vermuthet, daß dieselben sich nach Hause entfernt hatten. Beschädigung an Privateigenthum ist nicht zu beklagen.

— Kiel, 26. November. Der Eiderkanal ist seit heute voll Eis und die Schifffahrt, falls kein Thauwetter eintreten sollte, als geschlossen zu betrachten.

Ausland.

Frankreich. Paris. Aus der amtlichen Statistik des Handels-Ministers geht hervor, daß Frankreich gegenwärtig 123,000 Fabriken besitzt, die 1,800,000 Arbeiter beschäftigen. Die in diesen Etablissements angewendete mechanische Kraft beträgt 502,000 Pferdekräfte. Paris fabrizirt jährlich für 1690 Millionen Waaren, ungefähr den fünften Theil der Produktion des ganzen Landes; die Umgebung von Lille für 700 Millionen, die von Lyon 600 Millionen, die von Rouen 440 Millionen, die von Marseille 271 und die von Saint Etienne 240 Millionen.

Paris, 25. November. Der in der Angelegenheit der Banque territorial d'Espagne des Vertrauensbruchs und Betruges angeklagte ehemalige Minister des Kaiserreichs, Clement Duvernois, ist zu zweijähriger Gefängnißstrafe und zur Zahlung von 500 Fr. verurtheilt worden. Drei andere desselben Verbrechens Angeschuldigte wurden zu der gleichen Strafe verurtheilt. — Die Korrespondenten der „New York Times“ und des „New York Herald,“ Buckland u. Mac Graham, sind, wie der „Agence Havas“ von der spanischen Grenze gemeldet wird, von den spanischen Regierungstruppen in der Nähe von Irun verhaftet und in Fuenterrabia internirt worden. Buckland ist indeß wieder entflohen, während Mac Graham sich noch im Gefängniß befindet. Jedoch sollen schon Schritte zur Befreiung desselben gethan sein.

Der „Nat. Ztg.“ wird am 25. noch aus Paris gemeldet: Die Kaiserin von Rußland hat seit ihrer Ankunft in Paris das Zimmer nicht verlassen, zumal hier augenblicklich eine schneidende Kälte herrscht. Die Großfürsten haben ihre Karten im Elysée abgegeben, worauf der Marschall Mac Mahon in Begleitung der Marschallin heute um 2 Uhr diesen Besuch erwiederte und von der Kaiserin empfangen wurde. Die Abreise war auf morgen festgesetzt, ist jedoch vielleicht soeben wegen des leidenden Zustandes der hohen Frau verschoben worden. Unter den zahlreichen Notabilitäten, die sich heute auf der russischen Botschaft einschrieben, befindet sich auch Herr Thiers.

Paris, 26. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Karlisten wieder einen Angriff auf Irun gemacht, sind aber zurückgeworfen worden. — Der amerikanische Gesandte in Berlin, Bancroft Davis, hat sich heute früh auf seinen Posten nach Berlin zurückbegeben.

Hendaye, 25. November. Die Karlisten haben heute einen Angriff auf San Marcial gemacht, wurden aber zurückgeworfen.

Großbritannien. London, 26. November. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat in einer Zuschrift an den Vorsitzenden des zu Glasgow abgehaltenen protestantischen Meetings, Jew, denselben in Kenntniß gesetzt, daß er die ihm übermittelten Beschlüsse des Meetings unverzüglich Sr. Majestät dem deutschen Kaiser unterbreitet habe. Der Kaiser habe mit Befriedigung vernommen, in wie hohem Grade das schottische Volk mit den Maßregeln und Prinzipien seiner Regierung im Kampfe gegen die ultramontanen Angriffe sympathisire. Dem ausdrücklichen Befehle des Kaisers gemäß spreche der Botschafter im Namen desselben für die Uebersendung der erwähnten Beschlüsse seinen Dank aus. — Die Synode der schottischen Episkopalkirche hat auf Antrag des Primas ein Dankvotum an Döllinger für die Zusammenberufung der Bonner Konferenz und die Förderung der christlichen Wiedervereinigung beschlossen.

— Nach einer dem „Reuterschen'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres zugegangenen Meldung vom 21. d. herrscht in der Stadt vollständige Ruhe und sind die Fremden in keiner Weise behelligt worden. Der Aufstand ist bisher auf die Provinzen im Innern beschränkt geblieben. Die Wirkungen desselben machen sich in der Hauptstadt wenig bemerklich, die Schifffahrt ist ungehemmt und die Kriegsschiffe der auswärtigen Mächte haben ohne Ausnahme ihre Station nicht verlassen. Die Banken sind sämmtlich geöffnet, auch die argentinische Bank, welche eine Zeit lang geschlossen war, hat ihre Geschäfte wieder aufgenommen. — In Montevideo herrscht vollständige Ruhe.

Belgien. Ein Nachspiel zum Kriege von 1870/71. Die zweifelhaften Lorbeeren des Generals Lamarmora scheinen einem belgischen Offizier das Geheimniß, das er auf dem Herzen trug, entwunden zu haben. Der „Nat. Ztg.“ geht nämlich eine Correspondenz aus Brüssel zu, welche trotzdem sie den Stempel der Wahrscheinlichkeit an sich trägt, von dem Korrespondenten nur mit Vorbehalt der Oeffentlichkeit übergeben wird. Indem wir diesen Vorbehalt auch für uns antizipiren, können wir doch nicht umhin, von der Thatsache Notiz zu nehmen, da sie nicht nur, wie es in der Korrespondenz heißt, in Brüssel, sondern auch bei uns Aufsehen zu machen ganz angethan ist. Der Grund dieser Sensation wäre sonach in einem soeben erschienenen zweibändigen Werke aus der Feder des Hauptmanns des belgischen Generalstabes, Freiherrn Labure, welches sich „Le service des Etats-Major en campagne“ betitelt, zu suchen. Es sollen bereits Anfragen aus Berlin in Brüssel eingetroffen sein, welche sich auf Angaben in diesem Buche stützen, die den Zusammentritt des belgischen Ministerraths provozirten. Der Verfasser soll auch vom Kriegsminister mit den energischsten Vorwürfen überhäuft worden sein, die aber nichts mehr ändern können. Von den thatsächlichen Angaben nur so viel, daß es sich um die Maßnahmen handelt, welche Belgien im letzten deutsch-französischen Kriege im Punkte der Aufrechthaltung der Neutralität ergriffen hat. (B. T. B.)

Italien. Rom, 25. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der von der Rechten aufgestellte Kandidat Biancheri mit 236 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Der von der Oppositionspartei aufgestellte Kandidat Depretis erhielt 172 Simmen. 26. November. Das gesammte Bureau der Deputirtenkammer ist nunmehr konstituirt. Es wurden Piroli, Baracco, Nestelli, Maurogonato-Pesaro zu Vizepräsidenten, Perrone die San Martino, Codronchi-Argeli zu Quästoren, Massari, Tenca, Lamonaca, Baccelli, Quvatieri zu Sekretären gewählt. Alle Mitglieder des Bureaus gehören der Rechten an.

Türkei. Konstantinopel, 25. November, Nach hier eingegangenen Meldungen ist in ganz Klein-Asien heftiger Frost eingetreten. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Ortschaften sind theilweise unterbrochen und herrscht Besorgniß, daß in Folge dessen in den von der Hungersnoth heimgesuchten Bezirken der Nothstand sich noch steigern wird.

Provinzielles.

Osterode 24. November. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde der neugewählte, von der Regierung bestätigte Stadtkämmerer Krebs in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung durch den Burgermeister Kotze in sein Amt eingefuhrt.

Braunsberg 25. November. Der Kaufmann Schwarz in Gutstadt empfing vor Kurzem ein Packet durch die Post übermittelt, in welchem sich zwei Tücher befanden. Sonst enthielt das Packet weiter keine briefliche Mittheilungen. Da nun sofort die Vermuthung nahe lag, daß die Rücksendnng der beiden Tücher mit dem vor einiger Zeit bei ihm verübten Diebstahl im Zusammenhange stehen dürfte, so übergab ꝛc. Schwarz das Packet nebst Adresse behufs Rekognoscirung der Handschrift der betreffenden Staatsanwaltschaft, um auf diese Weise vielleicht der Diebe oder der event. Hehler habhaft zu werden. Durch die Recherchen der Staatsanwaltschaft stellte sich sehr bald heraus, daß die Adresse von Herrn Pfarrer Karbaum in Bössau geschrieben sei. Dieser räumte auch das Faktum ein, behauptete jedoch in dem Trrmine, jede Aussage über den Auftraggeber verschweigen zu müssen, weil die That mit dem Beichtgeheimnisse zusammenhänge, das er auf keine Weise verletzen dürfe. Von dem zuständigen Richter ist dem Pfarrer nun acht Tage Bedenkzeit gestattet; und da nach Verstreichung dieser Frist derselbe jedenfalls eine gleiche Antwort geben wird, so ist zu vermuthen, daß gegen ihn Zwangsmaßregeln in Anwendung kommen werden. (Alt. Ztg.)

Marienwerder, 26. November. Ernennungen und Versetzungen. Der Gerichts Assessor Hugo Mayer von hier, zur Zeit in Naugard, ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte in Culm ernannt. — Dem Kreisgerichtsrath Schulenberg in Graudenz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justiz-Dienste mit Pension ertheilt und zugleich der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. — Der Kreisgerichtsrath von Bolewski zu Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreis-Gerichts zu Conitz versetzt. — Dem Referendarius Otto Meyer zu Culm ist behufs Uebertritts in das Departement des Ostpreußischen Tribunals die nachgesuchte Entlassung aus dem des hiesigen Appellations-Gerichts ertheilt.

— Die bisherige Haltestelle Bergfriede, zwischen Raudnitz und Osterode, wird vom 1. Dezember d. J. ab als Bahnstation mit Beförderung von Personen und Gütern aller Art eingerichtet.

Neumark. Neulich verurtheilte der Kreisausschuß einstimmig die Domänenpächter Krause-Fiewo und Schmidt-Frischwalde, weil sie sich weigerten, das Amt eines Amtsvorstehers zu übernehmen, zu dem höchsten gesetzlichen Strafmaß, nämlich Ausschließung von allen Ehrenämtern für den Zeitraum von sechs Jahren und Erhöhung sämmtlicher Staatssteuern um ¾ des früheren Betrages. (O. B.)

Aus Ostpreußen berichtet die „Ev. B. K. Ztg.“: Siebenzehn evangelische Geistliche der Kreise Osterode und Neidenburg, welche in einer Petition an den Cultusminister verschiedene Wünsche in Bezug auf die von ihnen verwaltete Localschulinspection ausgesprochen, sind jetzt aus ihrem Amte als Localschulinspectoren entlassen worden.

Königsberg, den 26. November. Vor einigen Tagen ist in der Capornschen Haide in der Nähe von Elennkrug von einem Forstaufseher ein Seeadler geschossen, der mit ausgebreiteten Flügel sechs Fuß mißt. Der Jäger wäre hierbei beinahe in Gefahr gerathen, denn als das schöne gewaltige Thier, an einem Flügel laidirt, aus der Luft herunterkam und er sich ihm näherte, machte es auf ihn einen so unerwarteten heftigen Angriff daß er sich erst schützen mußte und es dann mit einer schwachen Ladung gänzlich tödtete. Der Adler ist hierhergeschickt, um ausgestopft zu werden

Tilsit, 23. November. Der „T.-Ztg.“ zu

---

dem Kreise der Dienerschaft nicht enträthseln konnte, und über die man sich vergeblich die Köpfe zerbrach. Es war noch nicht acht Uhr, als die Gräfin und Adele in den frischen Morgen hinein nach H . . . zu fuhren, während Johann auf dem Bock saß uud Betrachtungen über das Unbegreifliche dieser frühen Fahrt bei sich anstellte.

Als gegen neun Uhr Felix und Hedwig sich im Frühstückzimmer trafen, waren sie auf's Höchste überrascht, als ein Diener ihnen mittheilte, daß die Gräfin und die Comtesse schon bald nach sieben Uhr nach H . . . gefahren wären und nicht hinterlassen hätten, wenn sie zurückkehren würden. Ihr Erstaunen aber erreichte den höchsten Grad, als gegen Mittag der Wagen zurückkehrte, doch nur den Justizrath Walter absetzte. Dieser ließ sich melden, erschien mit lächelndem und freundlichem Gesicht und überbrachte Hedwig im Namen der Gräfin und Adelen's eine formelle Schenkung von 12,000 Thalern und einen zärtlichen Brief der Letzteren, in welchem dieselbe mit der größten Zartheit bat, ihr als Schwester und Freundin zu erlauben, ihr Glück begründen zu helfen.

Einen Augenblick nach diesen Eröffnungen waren beide Betheiligte starr vor Erstaunen, doch dann brach Felix heftig in die Worte aus:

„Das ist die Frucht Deiner abscheulichen Klugheit, Hedwig; wäre ich ihr doch niemals gefolgt — sie ist jetzt das Unglück meines ganzen Lebens,“ und aufspringend, ging er heftig im Zimmer auf und ab, unverständliche Worte murmelnd.

Hedwig aber bedeckte ihr Gesicht mit dem Taschentuch, brach in Thränen aus und rief einmal über das andere: „Nehmen Sie die Schenkung wieder mit, ich mag sie nicht — ich bin dieser Güte nicht werth — ich kann sie nicht ertragen!“

(Fortf. folgt.)

folge liegen in der Memel noch ca. 100 Holztraften, die einen Werth von ca. 200,000 Thlr. repräsentiren. Neben diesen Traften liegen beladene Kähne und Brückentheile, die in die Häfen von Schmalleningken und Tilsit gebracht sein wollen, aber des niedrigen Wasserstandes wegen in dem Schlammeise des Stromes liegen bleiben müssen. Da das Wasser infolge einer unterhalb Tilsit eingetretenen Stopfung seit gestern steigt, so kann, wenn das begonnene Thauwetter andauert, und sich mit rapider Schnelligkeit weiter entwickelt, das ganze schwimmende Gut mit dem Eise und Wasser ohne Aufhalten stromab in die Irre getrieben werden. Nur Frost kann die Traften halten nnd bergen. Man kann sich daher vorstellen, mit welcher Angst die Besitzer jener schwimmenden Wälder sich nach dem Thermometer und Wasserstande erkundigen.

Personalnachrichten. Der Kreisgerichts-Director Herzberg in Bromberg ist zum Vice-Präsidenten bei dem Appellationsgericht zu Insterburg ernannt worden.

Insterburg. Am 20. d. M. schloß der 80jährige Invalide Carl Passigkeit mit der 45 Jahre alten Wittwe Punkt vor dem hiesigen Standesbeamten Bürgermeister Korn die Ehe. Die ꝛc. Punkt heirathet hierbei den dritten Mann. (Insth. Ztg.)

÷ Inowraclaw, den 26. November. (O. C.) (Kreisausschußsitzung — Vortrag.) Auf der vor einigen Tagen hierselbst abgehaltenen Sitzung des Kreisausschusses kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1 Feststellung des Etats des Kreis-Krankenhauses

2. Prüfung der Jahres-Rechnungen des Kreishaushalts-Etats für 1872 und 1873 u. der Chausseebaurechnung.

3. Beschlußfassung über Frist- und Niederschlagungsgesuche von Darlehnsnehmern aus dem Viermillionenfond.

4 Aufstellung des Entwurfs des Kreishaushaltsetats für 1875.

5. Vorlegung des Erlasses des Herrn Ober-Präsidenten auf die Petition des Kreistages, das Petitionsrecht betreffend.

6. Vorbesprechung über städtische Wahlen.

— Am 18. November hielt im hiesigen Handwerkerverein der Gymnasiallehrer Herr Lutter einen Vortrag über Jean Yaques Rousseau. Zuerst wurde eine Charakteristik des Jahrhunderts gegeben in das Rousseau's Auftreten fällt: es wurde als ein Zeitalter idealer Bestrebungen, eines nach Freiheit verlangenden, reformirenden Geistes geschildert. Hierauf wurden Rousseau's Bestrebungen mit denen anderer Geistesheroen derselben Zeit verglichen; namentlich wurde darauf hingewiesen, wie Montesquieu u. Voltaire bei allen ihren Untersuchungen von den alten Traditionen der Wissenschaft ausgingen, während Rousseau neue, unerhörte Prinzipien zur Geltung bringen wollte; indem er das Leben des Herzens und Gemüths d n Bestrebungen des Verstandes gegenüber wieder in seine Rechte eingesetzt und das Reich der Empfindung und des Glaubens gegen den Skepticimus des Jahrhunderts vertheidigt hat. Nach einer Besprechung der Hauptwerke Rousseau's, namentlich seines „G sellschaftsvertrages" und seines „Emile", wurde die Wirkung und Nachwirkung gezeigt, die Rousseau auf den sittlichen Lebensgebieten und namentlich in pädagogischer Hinsicht ausgeübt hat Zum Schluß wurde auf die Bedeutung hingewiesen, die Rousseau für die Entwickelung der Poesie der Neuzeit, namentlich der deutschen Dichtung gehabt hat.

Aus dem Posenschen. Den geheimen apostolischen Delegaten von Posen und Gnesen macht es sicherlich schweren Kummer, daß immer mehr Geistliche anfangen, sich mit den staatlichen Verwaltern des Kirchenvermögens in Korrespondenz einzulassen. Um dem zu steuern, sollen in Zukunft, wie der „Kur. Pozn." meldet, die Namen dieser Geistlichen veröffentlicht werden, damit Alle wissen, wer ein Abtrünniger, ein Dieb und nicht ein Hirt im Schafstalle Christi ist." Ob das Mittel helfen wird, muß abgewartet werden; aber berechnet ist es offenbar darauf, diese Geistlichen der Verfolgungssucht ihrer fanatischen Amtsbrüder und des durch sie aufgewiegelten Pöbels preiszugeben.

— Der eingesperrte Dekan Tomaszewski aus Trzemeschno ist nach der Angabe eines ultramontanen Blattes im Gefängnisse so schwer erkrankt, daß er habe entlassen werden müssen. — Der ebenfalls eingesperrte Rzezniewski aus Jarocin hat bei seiner Zeugenvernehmung in Sachen des geheimen Delegaten jede Auskunft als mit seinem Gewissen unverträglich abgelehnt. Auch in der Angelegenheit der Exkommunikation des Probstes Kubeczak will er die Kompetenz der weltlichen Gerichte nicht anerkennen.

Breslau, 26. November. (Ehrende Anerkennung.) Aus Anlaß des heut stattfindenden 50jährigen Amtsjubiläums des Geh Reg.-Rathes von Görtz, beschloß das Collegium der Stadt-Verordneten auf Antrag des Magistrats in einer vor 14 Tagen stattgehabten geheimen Sitzung mit Einstimmigkeit dem Jubilar in Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich um das Wohl der Stadt Breslau erworben, das Ehren-Bürgerrecht der Haupt- und Residenzstadt Breslau zu verleihen. Auch von Seiten der königlichen Universität ist dem Jubilar eine hochehrende Anerkennung seiner Verdienste und seiner wissenschaftlichen Leistungen zu Theil geworden, indem die juristische Facultät der königl. Universität Breslau demselben das Ehrendiplom eines Doctor juris übermittelt hat.

Verschiedenes.

Wanderung einer Zudringlichen. Nach der „Illustrirten Ztg." steht es fest, daß der häßlichste aller ungeladenen Gäste, die Bettwanze (wie die Zigeuner) aus Indien stammt und mit dem Menschen fast über die ganze Erde gewandert ist. Im 11. Jahrhundert zeigte sie sich zuerst in Straßburg. Mit den Betten der vertriebenen Hugenotten kam sie nach London, wo sie bis dahin unbekannt war, heute aber sagen kann: „Ueberall bin ich zu Hause" ꝛc.

— New-York. (Eine seltsame Geschichte.) In New-York verhaftete die Polizei im Oktober einen gewissen Bryant unter dem Verdacht, mit gestohlenen Briefmarken zu handeln. Bryant genoß einigen Ruf als ein Händler in raren und kuriosen Münzen. Es hieß aber, daß er ein mehr nutzenbringendes und weniger ehrliches Geschäft als das eines Münzenhändlers betreibe. Man sagte, daß er von Laufburschen Brief- und Stempelmarken, die sie ihren Prinzipalen entwendet, kaufe Dieses Verdachts wegen wurde er verhaftet, und im Laufe der Voruntersuchung wurde er auch beschuldigt, gestohlene Lampen von Dieben zum halben Preise gekauft zu haben. Nachdem er drei Wochen im Gefängniß verweilt, ging das Gerücht, daß seine armselige Privatwohnung in Forsythstreet von Dieben erbrochen worden sei. Dort hatte Bryant in abgeschlossener Zurückgezogenheit allein gewohnt. Er war als ein Geizhals bekannt, aber seine dreifach verschlossene ärmliche Wohnung barg seltene Schätze. Wie in einigen der Judenpaläste in London, die von alten englischen Romanschriftstellern geschildert werden, gelangte man durch Moder und Armuth in ein wohlverborgenes luxuriös ausgestattetes Inneres. Was immer auch Bryant in der Außenwelt gewesen sein mochte, hier trat er auf reiche Teppiche, umgab sich mit kostbaren Möbeln uud ließ, wenn er hinter seiner dreifach verriegelten Thüre saß, schimmernde Doublonen durch seine Finger gleiten. Als er wegen Hehlerei arretirt wurde, besaß er nach seinen eigenen Angaben Goldstücke im Betrage von 70,000 Dollars, Diamanten und Juwelen, Silberwaaren, seltene Münzen, anderes werthvolles Eigenthum und eine große Geldsumme in Banknoten und Briefmarken. In dem staubigen Logis von Forsythstreet war ein Vermögen von mehr als 150,000 Dollars eingeschlossen. Die außerordentliche Sorgfalt, die er gebrauchte, um seine Schätze zu hüten, erwies sich als der schwache Punkt in deren Verwahrung. Die dreifachen Schlösser erregten Argwohn; ihr Erbrechen war Kleinigkeit für berufsmäßige Diebe, und während der Kuriositätenhändler im Gefängniß saß, wurde seine Wohnung erbrochen und sein Vorrath an Gold, Juvelen, Münzen ꝛc. geplündert. Als den alten Mann die Kunde von diesem Raube erreichte, verlor er beinahe seine Sinne. Er wurde anf sein Ehrenwort auf freien Fuß gesetzt, um den Polizeibeamten bei der Entdeckuug der Diebe behülflich zu sein, und durch einen listigen Plan gelang es auch, der Einbrecher habhaft zu werden.

— Die Kunst, Kassenschlösser zu öffnen, selbstverständlich ohne Schlüssel, berichtet man der „Frankfurter Zeitung" aus Wien, scheint in ein neues, vielversprechendes Stadium der Entwicklung gelangt zu sein. Ein ungarischer Ingenieur erbot sich kürzlich einem hiesigen Privatmanne, ihm seine mtt Schlössern der neuesten und raffinirtesten Konstruktion gesperrte Kasse gegen eine gewisse Prämie binnen einer Stunde ohne Schlüssel aufzusperren. Der der Unfehlbarkeit seines Brahma-Chubbschlosses vertrauende Geldmann ging auf die Wette ein, um nach einer Stunde gewahr zu werden, daß die vielgepriesene Einbruchsicherheit der Kassaschlösser im Grund illusorisch sei. Der ingeniöse Magyare bewaffnete sich nämlich mit einer feinen Spritze, füllte diese mit Wasser und spritzte dieses in eigener Manier in die Schlüssellöcher. Nach ein paar vergeblichen Versuchen, die aber auch von halben Drehungen der Schloßklinke begleitet waren, hatte er die Schlösser geöffnet. Der Druck des Wasserstrahles wirkte in gleicher Weise wie das Gezähne des Schlüssels, er griff in die Riegel ein und verschob sie. Unsere Kassafabrikanten werden jetzt nicht nur bedacht sein müssen, einbruchsichere und feuerfeste, sondern auch spritzensichere und wasserfeste Schlösser zu ersinnen.

— Ein ehrgeiziger Ingenieur will das Kunststück ausführen und Großbritannien mit dem Kontinent durch Ausfüllung des Pas de Calais vereinigen. Der geniale Schöpfer will allerdings eine Passage für Schiffe lassen so daß von einer gänzlichen Verbindung nicht gut die Rede sein kann. Er glaubt, daß eine solche Ausfüllung des Kanals viel billiger sei als eine event. Tunnellirung desselben. — Vorläufig hat es wohl keine besondere Eile, über den Plan oder gar über den Kostenpunkt eingehender sich auszulassen. Aber es dürfte zur Zeit wohl in Erwägung gezogen werden müssen, ob auch die selbstsüchtigen Engländer, die reservirten Engländer sich sehr über eine solche nähere Nachbarschaft der kontinentalen Staaten freuen würden.

Lokales.

— Handwerker-Verein. Die auf Donnerstag den 26. einberufene General-Versammlung war im Verhältniß zu den früheren, auf gleiche Veranlassung stattgehabten, recht zahlreich besucht. Der Zweck der General-Versammlung war die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1875, auf deren Wichtigkeit vorher mehrmals öffentlich aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen war, daß drei der einflußreichsten Stellen im Vorstande neu zu besetzen seien, da die zeitigen Functionäre sich gezwungen sähen, eine etwa auf sie fallende Wiederwahl ablehnen zu müssen. Diese Erklärungen wurden auch in der General-Versammlung selbst nochmals abgegeben, und von den stimmberechtigten Mitgliedern des Vereins angenommen und bei Vollziebung der Wahl beachtet, deren Resultat dahin ausfiel, daß gewählt wurden a) zum Vorsitzenden Herr Buchhändler Krauß, b) zum zweiten (stellvertretenden) Vorsitzenden Herr Oberlehrer Feyerabendt, c) zum Schriftführer und Curator der Vorträge Herr Redacteur Hupfer, d) zum Kassenverwalter Herr Kaufmann Wardacki, e—i) zu anderen Mitgliedern des Vorstandes Hr. Goldarbeiter Bähr, Herr Oberlehrer Böthke, Herr Böttchermstr. Geschke, Herr Photograph A. Jacobi, Hr. Schneidermeister Preuß. Zugleich hielt Herr Dr. Brohm einen Vortrag über die Sage vom ewigen Juden. Der Vortragende wies dabei den zwiefachen Ursprung der Sage nach, welche zuerst im 13. Jahrhundert von Armenien nach England gelangt sei, und einen ehemaligen Pförtner des Pontius Pilatus Namens Kartophilus, als damals noch in Armenien lebenden Zeugen der Kreuzigung Christi bezeichne. Diese Erzählung sei aber bald vollständig in Vergessenheit gerathen, und erst 300 Jahre später, im 16. Jahrhundert, eine neue in Hamburg entstanden, wo sich ein Mann Namens Ahasverus gezeigt und vorgegeben habe, er habe Jesum auf dessen Wege zur Kreuzigung von der Thür seines Hauses fortgewiesen und sei zur Strafe dafür zu steiigem Wandern bis zur Wiederkunft Christi gebannt worden. Dieser angebliche ewige Jude hat sich seitdem auch noch an vielen anderen Orten gezeigt, ist aber überall nach kurzer Zeit wieder verschwunden. Den Schluß des Vortrags bildete eine Besprechung der Idee, als deren symbolische und allegorische Darstellung die Sage zu betrachten ist. Nach Beendigung der Wahlen und des Vortrages folgte die Beantwortung der im Kasten vorgefundenen Fragen, worauf Herr Buchhändler Krauß, der den Vorsitz geführt hatte, noch anzeigte, daß am Sylvester-Abend für die Vereinsmitglieder und deren Familien ein Tanzvergnügen im Artussaale beschlossen sei.

— Concert. Hr. Kapellmstr. Prill mit seinen Kindern fährt fort für eine gute und angenehme Unterhaltung in den Abenden dieser Woche zu sorgen, und haben diese am Donnerstag, den 26. ein drittes Concert im Saale des Artushofes gegeben, dessen musikalischer Effekt den beiden ersten völlig entsprach. Als die Piecen des Programms, welche besonderen Beifall erwarben, sind zu nennen das Schlummerlied von R. Schumann, welches Anna P. auf dem Piano sehr gut vortrug, der 1. Satz von Beethovens Sonate pathetique von Paul P. gleichfalls auf dem Piano durchaus gelungen ausgeführt, der Oberländer von Gungl, Solo für die Violine von Carl Prill schloß sich den beiden erstgenannten Stücken gleichberechtigt an. Außer diesem gefielen allgemein am meisten der Theresien-Walzer von C. Faust, und das Lied von Abt „Gute Nacht, du mein herziges Kind." Wir können unser bereits zweimal ausgesprochenes Urtheil nur wiederholen, daß die Concerte der Familie Prill nicht bloß sehr sichere Hoffnungen für das, was die Kinder im erwachsenen Alter als ausübende Musiker leisten werden, erwecken, sondern daß ihre Leistungen auch schon jetzt Aufmerksamkeit verdienen u. Musikfreunden einen erfreulichen Genuß bieten, und empfehlen deshalb die beiden letzten Concerte am 27. und 29. zu recht zahlreichem Besuche.

— Niederlagen von Mühlenproducten. Die Königl. Steuer-Behörden haben mit dankenswerther Umsicht Vorsorge gegen einen etwa möglichen Mangel an Mehl- und Mühlenproducten getroffen, wie aus der nachstehenden Mittheilung hervorgeht, welche das Königl. Haupt-Zoll-Amt die Güte gehabt hat, uns zuzusenden:

Thorn, den 23. November 1874.

Zur Verhütung eines voraussichtlichen Mangels an Mehl- und Mühlenprodukten in den ersten Tagen nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ist genehmigt worden, daß von den betreffenden Gewerbetreibenden vorübergehend unter steuerlicher Aufsicht und Kontrole stehende steuerfreie Niederlagen für Mühlen-Producte errichtet werden dürfen.

Der Redaction erlauben wir uns diese Notiz mit dem ergebenen Anheimstellen zur Kenntniß zu bringen, dieselbe im Interesse des Publikums zu veröffentlichen.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 27. November. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 56—61 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 51—54 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 50—53 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen und Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2^1/_2$—$2^5/_6$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $17^1/_2$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin. den 27. November 1874.

Fonds: schwach.

Russ. Banknoten	$94^{13}/_{16}$
Warschau 8 Tage	$94^5/_8$
Poln. Pfandbr. 5%	$79^3/_4$
Poln. Liquidationsbriefe	$69^1/_4$
Westpreuss. do 4%	$95^1/_4$
Westprs. do. $4^1/_2$%	$101^1/_8$
Posen. do. neue 4%	$93^7/_8$
Oestr. Banknoten	$91^7/_8$
Disconto Command. Anth.	$177^7/_8$

Weizen, gelber:

November	$60^3/_4$

April-Mai 188 Mark — Pf.

Roggen:

loco	$53^1/_4$
Novbr.	53
Novbr.-Decbr.	$51^1/_2$

April-Mai 148 Mark — Pf.

Rüböl:

November.	$18^3/_8$
Novbr.-Dezbr.	$18^3/_8$

April-Mai 57 Mark 50 Pf.

Spiritus:

loco	18—16
Novbr.	18—22

April-Mai. 57 Mark 80 Pf

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 26. November.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 469 G.
Oesterreichische Silbergulden $96^1/_8$ bz. G.
do. do. ($^1/_4$ Stück) 96 G.
Fremde Banknoten $99^7/_8$ bz. G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99^7/_8$ bz. G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94^{11}/_{16}$ bz.

Fest eröffnend, verlief der heutige Getreidemarkt bei matter Stimmung, und die Preise stellten sich zum Theil schließlich noch etwas niedriger als gestern.

Weizen loco blieb vernachlässigt und der Umsatz war nicht der Rede werth. Für Termine haben die anfänglich besseren Preise nur wenig wieder eingebüßt, wie überhaupt das Angebot nur schwach vertreten war. Gek. 2000 Ctr.

Roggen zur Stelle war reichlich angetragen und holte nur mühsam die gestrigen Preise; für Termine wurden anfänglich der Börse nicht unwesentlich bessere Gebote eingelegt, aber zu diesen gab es dann so reichliche Offerten, daß das Uebergewicht derselben einen nachhaltig drückenden Einfluß ausübte. — Gek. 8000 Ctr.

Hafer in loco war nur schwach begehrt, und auch für Termine bestand nur sehr geringe Frage — am vernachlässigtsten blieben die späteren Sichten. — Rüböl hatte schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen. — Spirituspreise verharrten in nachgebender Richtung. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 52—59 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 51—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 66—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 61—64 Thlr. bz.

Leinöl loco $20^1/_6$ thlr. bez.

Rüböl loco $18^1/_4$ thlr. bez.

Petroleum loco $8^1/_6$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 12—10 sgr. bezahlt.

Danzig, den 26. November.

Weizen loco ist am heutigen Markte nur mäßig zugeführt gewesen, dagegen zeigte die Kauflust für feine Qualitat sich recht rege und konnten 300 Tonnen zu festen Preisen umgesetzt werden. Bunte und rothe Qualität fand nach wie vor wenig Liebhaberei hier am Markte, wie auch im Auslande es dafür an Verwendung fehlt. Bezahlt ist für roth 127/8 pfd. $55^1/_2$ thlr., Sommer- 128, 132 pfd. 58 thlr., bunt 131/32 pfd. 62 thlr., hellfarbig 129 pfd. 63, $63^1/_2$ thlr., hellbunt 128, 130 pfd. 64, 65 thlr., hochbunt und glasig 130, 133 pfd. 66, $66^1/_2$ thlr., fein 68 thlr., extra fein 71 thlr., alt hochbunt 130 pfd. 70 thlr. pro Tonne. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 63 thlr.

Roggen loco etwas gefragter, 127/8 pfd. $54^1/_2$ thlr. pro Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 52 thlr. — Gerste loco kleine 108 pfd. 53 thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco 81 thlr. — Raps loco 82 thlr. pro To. bezahlt. — Spiritus loco matter und ist zu $18^1/_2$ thlr. verkauft

Breslau, den 26. November.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen bei stärkerem Angebot kaum preishaltend, per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5^{11}/_{12}$—$6^{11}/_{12}$ thl., gelber mit $5^5/_{12}$—$6^1/_3$ Thlr., feinster milder $6^1/_2$ Thlr., — Roggen war sehr vernachlässigt, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto $5^1/_4$ bis $5^7/_8$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste feine Qual. mehr beachtet, per 100 Kilogr. neue $5^1/_{12}$—$5^5/_{12}$ Thlr., weiße $5^1/_2$—$5^5/_6$ Thlr. — Hafer wenig verändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm $5^1/_3$—$5^2/_3$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Mais in fester Haltung, per 100 Kilo. $4^{11}/_{12}$—$5^1/_{12}$ Thlr. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kil. $6^1/_6$—$7^1/_6$ Thlr. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. $7^1/_6$—$7^1/_2$ Thlr. — Lupinen preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe $4^2/_3$—$5^1/_{12}$ Thlr., blaue $4^1/_2$—5 Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen.
Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
		Am 25. November.			
8 Haparanda	343,2	—18,7	N.	1	bedeckt
„ Petersburg	339,3	—1,2	NO.	2	bedeckt
„ Moskau	330,7	0,2	SO.	2	bewölkt
6 Memel	338,2	—0,5	—.	0	bedeckt
7 Königsberg	337,5	—1,4	SW.	1	bedeckt
6 Putbus	338,1	—2,3	S.	1	bedeckt
„ Berlin	338,8	—0,7	NW.	1	heiter
„ Posen	336,5	—0,5	NW.	2	trübe
„ Breslau	333,8	—2,1	W.	1	bedeckt
8 Brüssel	339,1	—1,5	SO.	0	schön
6 Köln	338,5	3,4	OSO.	2	Nebel
8 Cherbourg	337,4	1,6	S.	2	Schnee
„ Havre	338,7	4,0	SW.	2	trübe

Station Thorn.

26. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,94	1,0	WNW1	tr.
10 Uhr Ab.	337,94	0,0	WNW1	tr.
27 Novbr.				
6 Uhr M.	336,74	—0,6	NO1	tr.

Wasserstand den 27. November — Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verk ufe einiger starker, an dem Dienstlande des Chaussee-aufsehers Kayser auf der Ziegelei-kämpe stehenden Pappeln haben wir

am Sonnabend, den 12. Dezember cr.

Nachmittags 3 Uhr

Termin an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine selbst werden mitgetheilt werden.

Thorn, den 24. November 1874.

Der Magistrat.

Piplows Restaurant.

Brückenstr. Nr. 20.

Heute Sonnabend, den 28. d. Mts. Abends 7 Uhr großes

Wurstpicknick.

Motto:

Ich habe ein kleines Schwein geschlacht
Und davon große Wurst gemacht.
Kommt Gäste zahlreich her zu mir,
Eßt fleißig Wurst, trinkt gutes Bier.

R. Zimmer's Restaurant,

129. Gerechtestr. 129.

Jeden Abend Concert und humoristische Vorstellung der Damen Capelle des Directors Herrn **Schubert**

Schützenhaus.

Sonntag, den 29 Novbr. 1874.

Grosses CONCERT

der Kapelle des 61. Infanterie-Regts.

Nach dem Concert

Großes Tanz-Kränzchen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Es ladet ergebenst ein

A. Wenig.

Copernicus-Verein.

Geselliger Abend am 28. November d. J.

Diejenigen geehrten Mitglieder des Vereins, welche an dem gemeinschaftlichen Abendessen Theil zu nehmen wünschen und diese Absicht dem Comité noch nicht kund gegeben haben, werden ersucht, die Zahl der gewünschten Couverts bis spätestens Sonnabend, den 28. d. Mts. Mittags 12 Uhr bei Herrn **Arendts** anzumelden.

Das Comité.

Rathskeller.

Sonnabend, d. 28 Nov. Abds. 6 Uhr

Wurstpicknick.

Zu der am Sonntag, den 29. d. Mts. Abends 7½ Uhr im Sessionszimmer stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht,
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern

Thorn, den 19. November 1874.

Der Vorstand

des Vereins gegen Hausbettelei.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die Versteigerung ist Dienstag, den 1. Dezember von 2 Uhr an in der Aula der Bürgerschule. Die Ausstellung Montag und Dienstag von 11 bis 1 und Montag von 2 bis 4 gegen 1 Sgr. Eintrittsgeld. Unter der Versteigerung werden kleine Erfrischungen zu haben sein. Der Eingang ist nur von der Gerstengasse. Wir bitten um freundliche Betheiligung.

Der Frauen-Verein.

Ausverkauf

wegen Geschäftsübergabe.

W. Danziger

neben **Wallis.**

---

2 Thlr. Belohnung

demjenigen, welcher mir ein verlorenes, mit einem emaillirten Pferdekopf versehenes Medaillon wiederbringt

Burdach,

Brückenstr Nr. 14.

Verlag von Adolph Müller in Brandenburg.

Gesetze

über die

Klassensteuer und klass. Einkommensteuer

vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873, sowie über

die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer

vom 25. Mai 1873.

(No. 6 der Gesetzsammlung für den Preuß. Bürger, herausgegeben von Dr. Kletke.)

Preis 5 Sgr.

Vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Koscher! Koscher!

Delikate Leber- u. Zungenwurst, vorzügliche berliner Schinkenroulade, sowie andere geschmackvolle Wurstsorten nebst Räuchersachen, offerirt jetzt streng religiös frisch und preismäßig

Jacob Schachtel.

M. Badt's Nachfolger

Schülerstr. 405.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 15 Sgr.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank

zu Berlin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in baarem Gelde durch

die General-Agenten

Rich. Dühren & Co.,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Manufactur- und Modewaaren.

Damen-Confection.

Der

WEIHNACHTS-AUSVERKAUF

von

J. Fabian

ist eröffnet.

Gardinen und Möbelstoffe.

Leinen und Wäsche.

Walter Lambeck,

Buchhandlung,

Thorn, Elisabethstraße Nr. 3|4,

empfiehlt sein assortirtes Lager von

Contobüchern aller Art

in Markwährung aus der rennommirten Fabrik von Oscar Sperling & Hunger in Leipzig zu Original-Fabrikpreisen.

X. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 14., 15. und 16. Januar 1875.

Haupt-Geld-Gewinne:

25,000 Thaler,
10,000 Thaler,
5,000 Thaler.

Im Ganzen 125,000 Thaler.

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent

B. J. Dussault in Köln.

Herrengarderoben

werden auf Bestellung sauber und billig angefertigt.

Siegfried Danziger,

Brückenstr. 11.

Das Geburtstags-Kind V. L.

wird gebeten ihre Gäste recht früh einzuladen.

M. W. F. u. B.

Gesunde Ammen weist nach

Miethsfrau **Litkiewicz,**

Kl. Gerberstr. Nr. 19.

Victoria-Erbsen

bei **Carl Spiller.**

Graupen, Wiener Gries u. Buchweizen-Grützen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Frisch ger. Ostseelachs

empfiehlt **Friedrich Schulz.**

Siegellack

zu den **billigsten** Preisen, um damit zu räumen, offerirt

Walter Lambeck.

Elisabethstr. 4.

Limburger Käse ☐

in vorzüglicher reifer Waare à Stück 1½ und 2 Sgr. empfiehlt **E. Szyminski**

Aepfel

verkaufe ich von heute ab nicht mehr von dem Kahne, sondern in dem Keller des Herrn Tischlermeister **Hirschberger,** Windstraße 165, neben Hern **Carl Spiller.**

F. Kiederling.



Rittergüter

und andere ländliche Besitzungen, sowie Pachtungen durchaus preiswerth weiset nach Deutscher Commissions-Verein für Verwerthung von Grundbesitz und Hypotheken.

A. Dräger & Co.

Berlin, Charlottenstr. 79.

---

1 Schoßgürtel gefunden; abzuholen bei **Kuszmink,** Gerechtestraße 95.

Unsere vorjährigen Tapisserie-Artikel verkaufen wir zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen und empfehlen dieselben als billige Weihnachtsgeschenke.

Geschwister Krantz.

Von Heute ab verkaufe ich das Pfd. Schweine- und Rinderklops mit 6 Sgr

C. May, Fleischermeister.

Sarg-Magazin



Lager von Särgen aller Art in Metall, Eichen-, Eschen- und Fichtenholz. Dieselben hat stets in großer Auswhl vorräthig und empfiehlt

J. Scherka.



Die

Wagen-Fabrik

von

S. Krüger,

Thorn,

hält ihr Lager von eleganten

Kutschwagen, Jagd- und Familienschlitten

bestens empfohlen.

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Med. Dr. Borchardt's

Kräuter-Seife

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

in Orig.-Päckchen à 6 Sgr. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. SUIN FAMILIENWAPPEN.

Dr. Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta

in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr.

das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's

Italien Honig-Seife

in Origin.-Päckchen à 5 u. 2½ Sgr. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen

und stets vorräthig bei

Walter Lambeck.

Ich suche für die Zeit meines Aufenthaltes in Thorn ein **möblirtes** Quartier, bestehend aus 2—3 Stuben in **möglichster Nähe des Theaters.** Anmeldungen hierauf, ebenso Adressen für Logis für die Mitglieder meiner Gesellschaft, bitte ich in der Expedition der „Thorner Zeitung" gefälligst abzugeben.

Th. Basté.

Theater-Director.

Culmerstr 320, 2 Tr., ein mbl. Zimmer zu verm. mit Beköstigung.

Eine möblirte Stube vom 1. Dezember ab zu vermiethen.

Neustadt **145.**

Neben meinem Laden (Bäckerstr.) ist ein eleganter Laden nebst Wohnung und Keller, zum Fleischwaaren-Geschäft sich eignend, zu vermiethen.

Carl Spiller.

---

1 mbl. Zim mit, a. ohne Bek. z. verm. Altst Markt 289. 2 Tr. b.

W Wilckens.

In meinem Hause Nr. 85 ist eine möblirte Wohnstube, parterre, zu vermiethen.

C. B. Dietrich.

Ein großes möbl Zimmer nebst großem Kabinet, an 1 od. 2 Personen zu vermiethen Altstädt Markt 150, 1 Tr.

Es predigen

Sonntag, 22. November. **Dom. I. Advent**

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, 4. December Hr. Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Hr. Superintendent Markull.
(Vor- und Nachmittag Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.

In der ev. luth. Kirche.

Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Freitag den 4. December. Nachmittag 6 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.